



# 10 SERVICE

## 1 Service im Alltag

a Sehen Sie das Foto an. Welcher Service wird hier wohl dargestellt? Markieren Sie.

- eine nette Begleitung für einen Fahrradausflug
- die Erledigung des täglichen Lebensmitteleinkaufs
- der Transport von telefonisch oder online bestellten warmen Mahlzeiten

b Haben Sie so einen Service schon einmal in Anspruch genommen? Warum (nicht)?

## 2 Spezial-Service gesucht! → AB 147/Ü2

Welchen Service würden Sie gern einmal von Ihren Mitlernenden in Anspruch nehmen? Was würden Sie im Gegenzug dafür anbieten? Schreiben Sie Ihren Wunsch, Ihr Angebot und Ihren Namen auf einen Zettel. Lesen Sie die Wünsche der anderen. Erklären Sie, wem Sie welchen Service anbieten könnten.

Suche jemanden, der mir mein Fahrrad repariert.  
Kann dafür leichte Haushaltsarbeiten übernehmen.  
Alina

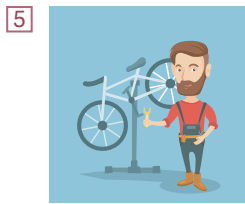
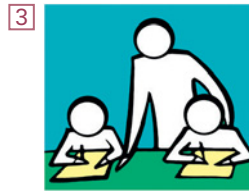
Ich könnte Alinas  
Fahrrad reparieren. Am liebsten  
wäre mir, wenn sie mir dafür meine  
Haare schneiden würde.

# WORTSCHATZ

## 1 Alles ist machbar! → AB 148/Ü3

- a Sehen Sie die Bilder an. Welche Dienstleistungen werden hier angeboten?  
Ordnen Sie zu. Ein Service passt nicht.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> schneller Transport kleinerer Dinge   | <input type="checkbox"/> Reinigungshilfe         | <input type="checkbox"/> Pizzalieferservice |
| <input type="checkbox"/> günstiger Einkauf gebrauchter Waren   | <input type="checkbox"/> Fahrradreparaturservice | <input type="checkbox"/> Tierarztpraxis     |
| <input type="checkbox"/> privater Zusatzunterricht für Schüler | <input type="checkbox"/> Bücherbestellservice    | <input type="checkbox"/> Schlüsseldienst    |



- b Ordnen Sie nun die Bilder den Werbesprüchen zu.

- |   |
|---|
| <input type="checkbox"/> Frisch aus dem Steinbackofen – jederzeit lieferbar!                                |
| <input checked="" type="checkbox"/> Schnell wie der Blitz: In der Innenstadt sind wir unschlagbar.          |
| <input type="checkbox"/> Bei uns ist alles Gedruckte erhältlich oder innerhalb von 24 Stunden bestellbar!   |
| <input type="checkbox"/> Reifen platt? Kein Problem! Wir machen Ihr Rad in kürzester Zeit wieder benutzbar. |
| <input type="checkbox"/> Wir kümmern uns um Ihre Wohnung und machen uns unersetzlich!                       |
| <input type="checkbox"/> Bald sind knifflige Matheaufgaben auch für Ihr Kind lösbar!                        |
| <input type="checkbox"/> Bringen Sie uns Ihre gebrauchten Sachen – unverkäuflich gibt's bei uns nicht.      |
| <input type="checkbox"/> Ausgeschlossen? Keine Sorge! Wir sind rund um die Uhr erreichbar.                  |

- c In welchen Situationen werden diese Dienstleistungen in Anspruch genommen? Erklären Sie.

## 2 Alternativen zum Passiv (I) → AB 149-150/Ü4-7

### GRAMMATIK

Übersicht → KB 146/1a

- a Unterstreichen Sie in den Werbesprüchen in 1b alle Adjektive mit den Endungen *-bar* und *-lich*.

- b Was bedeutet *lieferbar*? Markieren Sie.

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> kann geliefert werden | <input type="checkbox"/> ist geliefert worden | <input type="checkbox"/> muss geliefert werden |
|--|---|--|

- c Umschreiben Sie auch die anderen Adjektive auf *-bar* und *-lich* in den Werbesprüchen.

„Die Matheaufgaben sind lösbar.“ Das bedeutet, die Matheaufgaben können gelöst werden.

## 3 Werbesprüche formulieren

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Formulieren Sie einen Werbespruch zu einem Service Ihrer Wahl. Die anderen raten.

Ich kann jetzt ...

- die Absicht von Werbesprüchen verstehen.
- Adjektive auf *-bar* und *-lich* als Alternative zum Passiv anwenden.
- eigene Werbesprüche formulieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

# SPRECHEN

## 1 Dienstleistungen in meinem Alltag → AB 151/Ü8

Schreiben Sie eine Liste mit allen Dienstleistungen, die Sie im Alltag in Anspruch nehmen. Notieren Sie auch alle Tätigkeiten, für die es Dienstleister gibt, die Sie aber selbst erledigen. Sprechen Sie anschließend in Kleingruppen darüber.

Art der Tätigkeit	lasse ich machen	mache ich selbst	Grund
Haare schneiden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich kann keine Haare schneiden.
Fenster putzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



Ich gehe gern zum Friseur.  
Außerdem würde ich schrecklich aussehen, wenn ich meine Haare selbst schneiden würde.

## 2 Total verrückte Dienstleistungen

Stellen Sie sich vor: Sie können sich eine außergewöhnliche Dienstleistung wünschen – was wäre das zum Beispiel? Unterhalten Sie sich zu zweit.



## 3 Ideenbörse → AB 151/Ü9

- Bieten Sie jetzt einen eigenen Service an! Was brauchen Sie zur Umsetzung Ihrer Idee an Kenntnissen, Kontakten, Personal, Investitionen, Zeit, ...? Sammeln Sie zu zweit Ideen und notieren Sie.
- Gestalten Sie zu zweit einen Flyer für Ihren Service: Schreiben Sie einen Werbespruch darauf und zeichnen Sie eventuell ein kleines Logo.
- Stellen Sie nun einem anderen Team Ihren Service vor und überzeugen Sie es von Ihrem Angebot. Die anderen fragen nach. Verwenden Sie dabei die folgenden Redemittel.

einen Service anbieten

„Wir können euch etwas ganz Einmaliges anbieten, nämlich ...  
So etwas bekommt ihr sonst nirgendwo.  
... ist eine unglaubliche Erleichterung im Alltag. Man muss nie mehr ...“

(kritisch) nachfragen

„Wie soll das Ganze funktionieren?  
Ich kann mir noch nicht so richtig vorstellen, ...  
Ist ... auch/dabei inbegriffen?  
Das klingt schon recht verlockend, aber ...  
Ich bin mir nicht sicher, ob ...“

Ich kann jetzt ...

- über Dienstleistungen reden und begründen, warum ich sie (nicht) in Anspruch nehme.
- eine eigene Geschäftsidee anbieten.
- kritische Fragen zu Geschäftsideen anderer stellen.



10

# HÖREN 1

## 1 Schnäppchenjagd – ein neues Hobby

a Was ist ein „Schnäppchen“? Markieren Sie.

- ein besonderer Artikel, den es nur wenige Male gibt
- ein Artikel, der zu einem besonders günstigen Preis angeboten wird

b Wie könnte Ihrer Meinung nach Schnäppchenjagd im Internet funktionieren?

c Sehen Sie die Internetanzeige an. Welche Informationen erhält man? Markieren Sie.

- Man kann für wenig Geld zwei Stunden bowling und so viel Pizza essen, wie man will.
- Die Angebote sind für Gruppen ab fünf Personen gedacht.
- Die meisten Personen haben das Angebot gewählt, bei dem man besonders viel spart.
- Ein Angebot ist fast ausverkauft.
- Die Angebote gelten nicht immer.



**Sei dabei! In Harrys Bowling-Center - nur für begrenzte Zeit!**

- 2 Std. Bowling inkl. 2 x Holzofen-Pizza nach Wahl für bis zu 4 Personen (So. – Do.) ~~61,00 €~~ 29,90 €  
*Mehr als 200 gekauft*
- 2 Std. Bowling inkl. 2 x Holzofen-Pizza nach Wahl für bis zu 4 Personen (Fr. und Sa.) ~~81,80 €~~ 49,90 €  
*Mehr als 10 gekauft*

51% Rabatt!

39% Rabatt!

Angebot läuft noch: 14:46:25

## 2 Ein Internetservice → AB 152/Ü10

2 17

Hören Sie ein Gespräch mit mehreren Personen. Die Personen sprechen über Schnäppchen-Angebote im Internet. Hören Sie den Text einmal und wählen Sie bei jeder Aufgabe: Wer sagt das?



Nutzerin  
**Alice Frey**



Marketing-Experte  
**Hendrik Furler**



Restaurantbesitzerin  
**Nadja Becker**

1 Bei „Sei dabei!“ erhält man online täglich mehrere sehr günstige Angebote.

- Nutzerin                       Marketing-Experte                       Restaurantbesitzerin

2 Mit den meisten Schnäppchen war sie/er sehr zufrieden.

- Nutzerin                       Marketing-Experte                       Restaurantbesitzerin

3 Der Anteil vom Verkaufspreis für das Internetportal ist zu hoch.

- Nutzerin                       Marketing-Experte                       Restaurantbesitzerin

4 Anbieter möchten über das Portal neue Kunden gewinnen.

- Nutzerin                       Marketing-Experte                       Restaurantbesitzerin

# HÖREN 1

5 Die Anbieter sollten für die kostenlose Werbung auch etwas tun.

- a Nutzerin                       b Marketing-Experte                       c Restaurantbesitzerin

6 Bestimmte Angebote können die Nutzer sogar auf neue Hobbys bringen.

- a Nutzerin                       b Marketing-Experte                       c Restaurantbesitzerin

## 3 Ihre Meinung

- a Wie finden Sie die Schnäppchenjagd über Internetportale wie „Sei dabei!“?  
b Würden Sie selbst einmal dort einkaufen oder einen Service anbieten? Sprechen Sie.

## 4 Alternativen zum Passiv (II) → AB 153–154/Ü12–14

### GRAMMATIK

Übersicht → KB 146/1b

- a Lesen Sie folgenden Satz aus dem Hörtext noch einmal.  
Was bedeutet er? Markieren Sie.

Der Gutschein **ist** innerhalb einer bestimmten Zeit **einzulösen**.

- Der Gutschein wird innerhalb einer bestimmten Zeit eingelöst.  
 Der Gutschein muss innerhalb einer bestimmten Zeit eingelöst werden.

- b Schreiben Sie die folgenden Sätze im Passiv mit **müssen** oder **können**.

1 Meistens war dafür weniger als die Hälfte vom Normalpreis zu bezahlen.

Meistens musste dafür

2 Aber dann war klar, dass die Gäste nicht mehr zufriedenzustellen waren.

Aber dann war klar, dass

- c Welcher Satz bedeutet nicht das Gleiche wie folgender Satz aus dem Hörtext?

Ein 3-Gänge-Menü **lässt sich** für 10 Euro wirklich nicht **machen**.

Ein 3-Gänge-Menü ...

- kann für 10 Euro wirklich nicht gemacht werden.  
 ist für 10 Euro wirklich nicht machbar.  
 wird für 10 Euro wirklich nicht gemacht.  
 ist für 10 Euro wirklich nicht zu machen.

- d Schreiben Sie für den folgenden Satz vier passende Varianten wie in Aufgabe 4c.

Wie lässt sich das erklären?

- 1 \_\_\_\_\_  
2 \_\_\_\_\_  
3 \_\_\_\_\_  
4 \_\_\_\_\_

### Wussten Sie schon? → AB 152/Ü11

Inzwischen kommt es häufig vor, dass Kunden sich vor dem Kauf von teureren Gegenständen, wie Elektrogeräten, Autos etc., im Einzelhandel sachkundig beraten lassen, aber dann günstiger im Internet kaufen. Viele nutzen dabei sogenannte „Preisvergleichsportale“ im Internet, z. B. [www.billiger.de](http://www.billiger.de), [www.geizhals.at](http://www.geizhals.at) oder [www.toppreise.ch](http://www.toppreise.ch). Dort erhält man Preisangebote von verschiedenen Anbietern im Internet. Der Kundenrückgang führt in vielen Städten zu einem langsamen „Sterben“ des Einzelhandels.



Ich kann jetzt ...

- verstehen, nach welchem Prinzip eine Internetrabattseite funktioniert.  
■ verstehen, wer in einer Gesprächsrunde was sagt.  
■ Alternativen zum Passiv verwenden.



1 Mit oder ohne Service?

a In welchen alltäglichen Situationen kann man sich normalerweise selbst bedienen, wo wird man bedient? Ergänzen Sie SB (für Selbstbedienung) oder S (für Service). Sprechen Sie darüber.

- |                                    |                        |
|------------------------------------|------------------------|
| _____ im Discounter                | _____ in der Mensa     |
| <u>SB</u> am Wühltisch im Kaufhaus | _____ im Drogeriemarkt |
| _____ in der Apotheke              | _____ im Feinkostladen |
| _____ im Restaurant                | _____ im Blumenladen   |
| _____ in einer Kneipe / Bar        | _____ in der Boutique  |

Am Wühltisch im Kaufhaus muss man alles durchsehen und oft lange „wühlen“, bis man etwas Passendes findet.

b In welchem Fall bevorzugen Sie es, bedient zu werden, in welchem nicht? Sprechen Sie in kleinen Gruppen.

2 Auf dem Blumenfeld → AB 154/Ü15

a Sehen Sie die beiden Fotos an. Was macht die Person? Was sieht man auf dem rechten Foto?



b Lesen Sie den Artikel. Beantworten Sie die Fragen in Stichpunkten.

- 1 Was ist das Besondere an diesen Blumenfeldern?
- 2 Warum liegen Blumenfelder so im Trend?
- 3 Welche Vorteile gegenüber dem Einkauf im Laden werden genannt?
- 4 Wie beurteilen die Grundstücksbesitzer die Geschäftsidee mit dem Blumenfeld?
- 5 Wie funktioniert die Bezahlung?

*Sonnenhut und Tausendschön*

Das Geschäft mit Blumen in freier Natur läuft rund um die Uhr. Und alles in Selbstbedienung. Ein Besuch auf zwei Blumenfeldern am Stadtrand.

5 „Papa, die da drüben“, ruft die kleine Greta ihrem Vater zu und deutet mit ihrem Finger auf eine knallrote Blume am Rande des Feldes: eine Dahlie. Dass im Sommer Blumenzeit ist, wird von sehr vielen Autofahrern und Spaziergängern genutzt. Sie finden es schön, ihren Liebsten eine kleine Freude mit einem bunten Blumenstrauß zu bereiten: frisch vom Feld und selbst gepflückt natürlich.

10 In Bottrop gibt es Felder mit der Aufschrift „Blumen zum Selberpflücken“ schon seit mehreren Jahren. Und sie liegen noch immer voll im Trend, ebenso wie Erdbeerpflückfelder und Apfelbaumplantagen.

„Vor 10 Jahren haben wir hier unser Feld eröffnet“, schildert Marita Oesterdiekhoff, „und es ist noch immer sehr gefragt. Gerade an Wochenenden halten viele Kunden auf dem Weg zu Freunden oder nach Hause mal eben am Rande des Feldes mit ihrem Auto an. Sie haben es sich zur Gewohnheit gemacht, einige Blumen als kleines Mitbringsel zu besorgen.“

15 Auch Ulrich Kückelmann und seine zwei Töchter Greta (7) und Carlotta (2) sind noch mal schnell zum Blumenfeld rübergeflitzt, um ein paar Blümchen für Omas Geburtstag zu schneiden. „Es ist praktisch, dass sich das Feld direkt um die Ecke befindet und rund um die Uhr geöffnet ist“, so Papa Kückelmann, „nicht nur das Verschenken der Sträuße macht Spaß, sondern auch das Schneiden wird zu einem Erlebnis, gerade mit Kindern.“ Neben Sonnenblumen und Dahlien finden sie auch Sonnenhut und Tausendschön.

20 „Da fällt die Wahl nicht leicht“, zwinkert Marita Oesterdiekhoff, „unser Sortiment variiert ständig. Mein Mann Heino liebt es zu experimentieren.“ Über den Zukauf weiterer Felder ist im Hause Oesterdiekhoff bereits nachgedacht worden.

Auch Georg Berger probiert auf seinem Feld an der Feldhausener Straße stetig neue Kombinationen von Blumen und Pflanzen. Letztes Jahr testete er sogar einen kleinen Kräutergarten, aber der kam bei den Kunden nicht so gut an. Dafür seien die Blumenfelder mit Sonnenblumen und Tulpen ein Dauerbrenner.

Und das Gute: Die Blumenfelder machen nur am Saisonanfang viel Arbeit. Mit den Vorbereitungen wird oft schon im Februar begonnen. Doch im Frühling und Sommer reicht es, die Felder zu bewässern und ab und zu nach dem Rechten zu sehen. Und das ist gut so für die Gärtner, denn im Sommer muss in der Gärtnerei oft bis in den späten Abend gearbeitet werden.

Während Berger seine Idee aus einem Urlaub im Schwarzwald mitnahm, ließen sich die Oesterdiekhoffs von anderen Bauern inspirieren. „Ich bin froh, dass es solche Felder gibt“, sagt Berger, „hier bekommt jeder, was er will. Und ich habe ein schönes neues Hobby gefunden.“

Die Blumenfelder sind ab Juni bis Ende September 24 Stunden am Tag geöffnet. Der Preis pro Strauß variiert je nach Bundgröße. Für besonders große Blumen, wie Dahlien oder Sonnenblumen, fällt ein geringerer Preisaufschlag an, der jedoch insgesamt weit unter dem Preis der Supermärkte bleibt. Der Geldbetrag, den man dafür bezahlen muss, ist selbstständig in eine bereitgestellte Büchse einzuwerfen.

**c Folgende Ausdrücke aus dem Text haben die gleiche Bedeutung. Welche? Markieren Sie.**

- *Und sie liegen noch immer voll im Trend, ...* (Zeile 9)
- *... und es ist noch immer sehr gefragt.* (Zeile 10/11)
- *Dafür seien die Blumenfelder ... ein Dauerbrenner.* (Zeile 25/26)

Bedeutung

- Jemand fragt sich dauernd etwas.
- Etwas ist absolut in Mode.
- Es gibt mehrere ähnliche Trends.

**d Ihre Meinung: Würden Sie selbst gern Blumen auf einem Blumenfeld pflücken? Wie finden Sie diesen Service? Gibt es solche Blumenfelder auch in Ihrem Heimatland?**

**3 Subjektlose Passivsätze** → AB 155–156/U16–18

**GRAMMATIK**

Übersicht → KB 146/2

**a Lesen Sie die Sätze im Aktiv und finden Sie die Entsprechungen im Passiv im Text ab Zeile 20. Schreiben Sie.**

Aktiv	Passiv
1 Über den Zukauf weiterer Felder hat man im Hause Oesterdiekhoff bereits nachgedacht.	1 _____
2 Mit den Vorbereitungen beginnt man oft schon im Februar.	2 _____
3 ... im Sommer muss man in der Gärtnerei oft bis in den späten Abend arbeiten.	3 _____

- b Was haben alle drei Passivsätze gemeinsam?**
- c Schreiben Sie die Passivsätze um und beginnen Sie mit es.**

- 1 *Es ist im Hause Oesterdiekhoff bereits über* \_\_\_\_\_
- 2 \_\_\_\_\_
- 3 \_\_\_\_\_

Ich kann jetzt ...

- über Vor- und Nachteile von Selbstbedienung und Service sprechen.
- einen Zeitungsartikel über einen neuen Trend verstehen.
- subjektlose Passivsätze bilden und verwenden.

		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 1 Kurz und knapp

- a Lesen Sie eine Zusammenfassung des Artikels *Sonnenhut und Tausendschön* (KB 140–141).  
Wie lang ist die Zusammenfassung im Vergleich zum Artikel?
- circa halb so lang     ein Drittel bis ein Viertel so lang     ein Zehntel so lang

Der Artikel berichtet über einen Trend, der schon seit einigen Jahren existiert: Blumen auf dem Feld selbst zu pflücken. Viele Menschen nutzen diese Möglichkeit, um einen Strauß selbst zu schneiden und zusammenzustellen. Die positiven Aspekte sind für Kunden der Spaß am Pflücken und die große Auswahl an Blumen. Ein selbst gepflückter Strauß ist außerdem billiger als einer aus dem Supermarkt. Die Betreiber der Blumenfelder sind sehr zufrieden mit der Umsetzung dieser Idee. Dass ihre Pflückfelder seit einigen Jahren im Trend sind, freut sie. Zudem haben sie so ein neues Hobby gefunden. Sie pflanzen immer neue Kombinationen von Blumen an. Das Geld für den Strauß wirft der Kunde am Ende in eine Büchse am Feldrand. Je nach Größe kostet er unterschiedlich viel.

- b Formulieren Sie Fragen, auf die die Textzusammenfassung in 1a eine Antwort gibt.

Worüber berichtet der Artikel?	W		?
Wer nutzt _____?	W		?
Was ist das Besondere an _____?	W		?
Warum ist / hat _____?			

- c Wie ist die Struktur der Sätze in der Zusammenfassung? Markieren Sie.

- Es sind meist lange Sätze mit mehreren Nebensätzen.  
 Die Sätze sind kurz und bestehen meist nur aus einem Hauptsatz.  
 Meist werden ein Haupt- und ein Nebensatz oder zwei Hauptsätze kombiniert.

- d Welche Teile aus einem Text kann man in einer Zusammenfassung weglassen? Markieren Sie.

- direkte Rede •  informative Nomen •  ausschmückende Adjektive •  
 Verben mit den Hauptaussagen •  Eigennamen •  Wiederholungen

## 2 Eine eigene Zusammenfassung schreiben → AB 157/Ü19

- a Wählen Sie aus Lektion 1 bis 10 einen Text aus und markieren Sie die wichtigen Informationen.
- b Formulieren Sie circa sieben W-Fragen zum Text.  
Schreiben Sie nun Ihre Textzusammenfassung.  
Wählen Sie eine passende Formulierung für die Einleitung.
- „In dem Text geht es um ...  
Die Geschichte erzählt von ...  
Hier erfährt man, ...“
- c Lesen Sie den Text Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners und stellen Sie Fragen, wenn etwas unklar ist. Sie / Er korrigiert ihre / seine Zusammenfassung mithilfe Ihrer Fragen.

### Eine Textzusammenfassung schreiben

Gehen Sie bei einer Textzusammenfassung folgendermaßen vor:

- Markieren Sie die wichtigen Informationen im Text.
- Formulieren Sie anschließend circa sieben W-Fragen zum Textinhalt.
- Antworten Sie auf jede Frage mit einer selbst verfassten Antwort, die in der Regel aus einem Haupt- und einem Nebensatz besteht. Beginnen Sie dabei auch mal mit dem Nebensatz.
- Wählen Sie eine passende Formulierung für die Einleitung und verbinden Sie die Sätze sinnvoll.



Ich kann jetzt ...

- Texten mithilfe von Fragen die Hauptinformationen entnehmen.
- einen längeren Text zusammenfassen.





1 Erfahrungsaustausch

- a Tauschen Sie sich in Kleingruppen zu folgenden Fragen aus.
  - Haben Sie schon einmal eine Bibliothek genutzt?
  - Welchen Service bietet eine Bibliothek?
  - Welche Serviceleistungen haben Sie in Anspruch genommen?
- b Vergleichen Sie im Kurs.



2 In der Stadtbibliothek → AB 157/U20

- a Sie möchten eine öffentliche Bibliothek nutzen und lesen die Benutzerordnung. Welche der Überschriften aus dem Inhaltsverzeichnis passen zu den Paragraphen? Vier Überschriften werden nicht gebraucht.

**BENUTZERORDNUNG DER STADTBIBLIOTHEK**

**Inhaltsverzeichnis**

- a Ausleihverfahren
- b Anmeldeverfahren
- c Sonderregelung
- d Gebühren
- e Bibliotheksmitarbeiter
- f Abmeldung
- g ~~Nutzungsberechtigte~~
- h Rückerstattung

1 Nutzungsberechtigte

Die Benutzung der Stadtbibliothek ist vor Ort für alle Besucher kostenlos. Die Ausleihe von Medien ist nur mit einem Bibliotheksausweis möglich. Diesen können Sie persönlich beantragen, wenn Sie in der Stadt oder dem Landkreis wohnen, arbeiten oder studieren.

2

Für die Anmeldung benötigen Sie Ihren Personalausweis und das ausgefüllte Anmeldeformular. Wenn Sie sich bei der Anmeldung mit Ihrem Reisepass ausweisen möchten, brauchen Sie zusätzlich eine Meldebestätigung des Einwohnermeldeamtes. Bei Kindern muss das Anmeldeformular auch von einer/einem Erziehungsberechtigten unterschrieben werden.

3

Der Bibliotheksausweis berechtigt Sie zur gleichzeitigen Ausleihe von bis zu 25 Medien und zur Nutzung unserer elektronischen Bibliothek. Die Leihfrist der Medien beträgt 60 Tage und kann bis zu dreimal um je 20 Tage verlängert werden. Für eine Überschreitung der Leihfrist fallen Gebühren an, die Sie unserem Gebührenkatalog entnehmen können. Bereits von anderen Nutzern entlehene Medien können Sie kostenfrei vormerken.

4

Normale Ausweisgebühr (10,00 €/ Jahr)

Ermäßigte Ausweisgebühr (5,00 €/ Jahr)

- junge Erwachsene in der Ausbildung und Senioren
- Schwerbehinderte
- Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose

Keine Ausweisgebühr

- Kinder und Jugendliche (bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs)
- Asylbewerberinnen und -bewerber

- b Lesen Sie die folgenden Aussagen zur Benutzerordnung und entscheiden Sie, ob sie richtig (= R) oder falsch (= F) sind.

	R	F
1 Für die Bibliotheksnutzung braucht man immer einen Bibliotheksausweis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Bei Kindern muss ein Erwachsener das Anmeldeformular unterschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Jeder Nutzer darf maximal 30 Medien gleichzeitig ausleihen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Die Ausleihe ist für Menschen, die Asyl beantragt haben, kostenlos.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich kann jetzt ...

- mit anderen Erfahrungen zum Thema Bibliotheken austauschen.  😊  😐  😞
- die Benutzerordnung einer Stadtbibliothek verstehen.

## 1 Abends in der Küche

- a Sehen Sie das Bild an. Was passiert hier wohl gerade? Markieren Sie.



- Der Mann unterhält sich mit einem Freund, der schlecht hört, über den Ort Prien.
- Der Mann streitet mit seiner Freundin, wohin sie in Urlaub fahren wollen.
- Der Mann erkundigt sich über ein Sprachdialogsystem nach einer Zugverbindung.

- 2 18 b Hören Sie nun den Anfang der Geschichte. War Ihre Vermutung richtig?

## 2 Nur eine kleine Auskunft → AB 158/Ü21

- a Hören Sie die Geschichte „Prien“ nun in Abschnitten.

- 2 19 **Abschnitt 1:** Welche Aussagen sind richtig? Markieren Sie.

Das Sprachdialogsystem ...

- 1 ... erkennt den Ortsnamen nicht, den der Mann nennt.
- 2 ... beginnt eine Unterhaltung mit dem Mann.
- 3 ... schlägt andere Städtenamen vor und der Mann reagiert genervt.

- 2 20 **Abschnitt 2:** Der Mann sagt „Neueingabe“, um ...

- 1 einen Ort zu suchen.
- 2 einen Fehler zu korrigieren.
- 3 das Telefongespräch zu beenden.

- 2 21 **Abschnitt 3:** Welche Aussagen sind richtig? Markieren Sie.

- 1 Der Mann amüsiert sich, weil seine Frau oft das Telefon oder die Freisprechanlage im Auto anschreit.
- 2 Er ruft seine Frau an und sagt ihr, dass er keine Auskunft über die Zugverbindung bekommt.
- 3 Das Sprachdialogsystem nervt ihn zwar, es ist aber am Telefon höflicher als seine Frau.

- 2 22 b Hören Sie die Geschichte noch einmal ganz. Finden Sie sie amüsanter? Warum (nicht)?

Ich kann jetzt ...

- eine literarische Geschichte zu einer Alltagssituation verstehen.
- über den Humor in einer Erzählung sprechen.



## 1 Eine spannende Vorlesestunde

a Sehen Sie die Fotos an. Was passiert hier wohl?



31

b Sehen Sie nun eine Foto-Reportage zu den Bildern ohne Ton an. Was meinen Sie?

- 1 Wo sind die Kinder und die ältere Dame?
- 2 Was liegt alles auf dem Tisch?
- 3 Wie ist die Atmosphäre?
- 4 In welcher Beziehung steht die Frau zu den Kindern?

c Um was für einen „Service“ handelt es sich hier wohl?

31

d Sehen Sie nun die Foto-Reportage mit Ton an. Ergänzen Sie danach sinngemäß.

- 1 Juttas Alter: \_\_\_\_\_
- 2 Ihre aktuelle Tätigkeit: \_\_\_\_\_
- 3 Ihre Motivation: \_\_\_\_\_
- 4 Vorleseorte: \_\_\_\_\_
- 5 Ihre Zuhörer: \_\_\_\_\_
- 6 Die Tätigkeit, bevor sie vorlas: \_\_\_\_\_
- 7 Juttas Wunsch: \_\_\_\_\_

## 2 Ihre Meinung

Was denken Sie? Sprechen Sie im Kurs.

- 1 Warum gibt es wohl Vorlesestunden für Kinder?
- 2 Für welche Kinder könnte diese Vorlesestunde besonders wichtig und sinnvoll sein?
- 3 Wie gefällt Ihnen Juttas Engagement?
- 4 Könnten Sie sich auch vorstellen, ein Ehrenamt auszuüben? Wenn ja, welches?

**Wussten Sie schon?** → AB 159/Ü22

Ein Ehrenamt ist eine freiwillige Tätigkeit, die man meist in einem Verein, einer Institution oder einer Initiative regelmäßig ausübt. Man wird dafür nicht bezahlt. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, ehrenamtlich tätig zu werden, beispielsweise als Mitarbeiter der freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, bei der Unfallhilfe, in der Sozialarbeit oder in der Gemeindefarbeit. Jeder Dritte engagiert sich in den deutschsprachigen Ländern in irgendeiner Weise ehrenamtlich. Bei Bewerbungen wirkt es sich oft positiv aus, wenn man sich ehrenamtlich engagiert.



Ich kann jetzt ...

- über Fotos frei sprechen und spekulieren.
- im Detail verstehen, was jemand über sein Ehrenamt erzählt.
- meine Meinung zu ehrenamtlichen Tätigkeiten äußern und begründen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 1 Alternativen zum Passiv

### a Adjektive auf *-bar* und *-lich* ← KB 136/2

Viele Adjektive, die auf *-bar* oder *-lich* enden, sind von Verben abgeleitet.

Die Endung *-bar* bedeutet fast immer, die Endung *-lich* manchmal, dass etwas gemacht werden kann. Die Negation dieser Adjektive wird mit der Vorsilbe *un-* gebildet.

Adjektive auf	Beispiel	Bedeutung
<b>-bar</b>	ein <b>realisierbares</b> Projekt lieferbare Ware ein <b>vorhersehbares</b> Problem ein <b>unerreichbares</b> Ziel	ein Projekt, das <b>realisiert werden kann</b> Ware, die <b>geliefert werden kann</b> ein Problem, das <b>vorhergesehen werden kann</b> ein Ziel, das <b>nicht erreicht werden kann</b>
<b>-lich</b>	ein <b>verständlicher</b> Text ein <b>unersetzlicher</b> Mensch <b>unverkäufliche</b> Muster	ein Text, der <b>verstanden werden kann</b> ein Mensch, der <b>nicht ersetzt werden kann</b> Muster, die <b>nicht verkauft werden können</b>

### b *sich lassen* + Infinitiv; *sein* + *zu* + Infinitiv ← KB 139/4

Aktivsätze mit *sich lassen* + Infinitiv bzw. *sein* + *zu* + Infinitiv ersetzen Passivsätze mit *können*, *müssen*, *sollen* oder *dürfen*.

	Beispiel	Passivsatz
<b><i>sich lassen</i> + Infinitiv</b>	Ein 3-Gänge-Menü <b>lässt sich</b> für 10 Euro <b>machen</b> .	Ein 3-Gänge-Menü <b>kann</b> für 10 Euro <b>gemacht werden</b> .
<b><i>sein</i> + <i>zu</i> + Infinitiv</b>	Die Rechnung <b>ist</b> noch <b>zu bezahlen</b> .  Das Restaurant <b>ist</b> nicht <b>zu verkaufen</b> .	Die Rechnung <b>muss / sollte</b> noch <b>bezahlt werden</b> .  Das Restaurant <b>kann / darf</b> nicht <b>verkauft werden</b> .

## 2 Subjektlose Passivsätze ← KB 141/3

In Passivsätzen steht die Akkusativergänzung des Aktivsatzes im Nominativ:

Aktiv: Sie pflücken auf dem Feld einen Blumenstrauß.

Akkusativ

Passiv: Ein Blumenstrauß wird auf dem Feld gepflückt.

Nominativ

Wenn ein Aktivsatz **keine** Akkusativergänzung hat, kann der Passivsatz dazu kein Subjekt (Nominativ) haben. Wenn die Position 1 im Passivsatz nicht besetzt ist, steht an Position 1 *es*.

Aktivsatz ohne Akkusativergänzung	Subjektloser Passivsatz	Passivsatz mit <i>es</i> auf Position 1
Mit den Vorbereitungen beginnt man schon im Februar.	Mit den Vorbereitungen wird schon im Februar begonnen.	<i>Es</i> wird mit den Vorbereitungen schon im Februar begonnen.
Im Sommer müssen die Gärtner bis in den Abend arbeiten.	Im Sommer muss bis in den Abend gearbeitet werden.	<i>Es</i> muss im Sommer bis in den Abend gearbeitet werden.
Der Gärtner liefert täglich aus.	Täglich wird ausgeliefert.	<i>Es</i> wird täglich ausgeliefert.



Ariam Gebre (28) stammt aus Eritrea. Er lebt seit dreieinhalb Jahren in Bayern und hat dort seine Ausbildung zum Hotelfachmann gemacht. Nun hat er sich erfolgreich im Wellness-Hotel *Drei Könige* bei Garmisch beworben. Am 1. September ist sein erster Arbeitstag. Er wird zunächst als Disponent für die Zimmervergabe und danach voraussichtlich auch als Rezeptionist eingesetzt.

## CHECKLISTE ERSTER ARBEITSTAG

- Die neuen Kollegen kennenlernen
- Anweisungen verstehen
- Nachfragen höflich stellen
- Unternehmenskultur bewusst machen

## 1 Die neuen Kollegen kennenlernen

a Welche Aspekte sind Ihrer Meinung nach für den ersten Arbeitstag am wichtigsten? Warum? Markieren Sie drei und vergleichen Sie in der Gruppe.

- sich Themen für Small Talk überlegen
- pünktlich kommen
- den eigenen Namen verständlich aussprechen
- auf ein gepflegtes Aussehen achten
- bei den Kollegen einen guten Eindruck hinterlassen
- eine kurze Selbstvorstellung vorbereiten

2 23 b Ariam erscheint an seinem ersten Arbeitstag im Hotel. Frau Klein empfängt ihn und stellt ihm die Kolleginnen und Kollegen vor. Wer ist wer? Hören und ergänzen Sie.

Elise Wachs • Michael Schuster • Doray Nawaz • Gunther Müller • Marianne Halmer



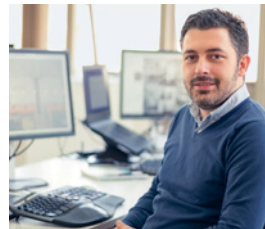
Rezeption

\_\_\_\_\_



Geschäftsführung

\_\_\_\_\_



Verwaltung

\_\_\_\_\_



Zimmerreinigung

\_\_\_\_\_

2 23 c Wer ist wofür zuständig? Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen. Sprechen Sie dann im Kurs.

über Zuständigkeiten / Aufgaben sprechen

- „Herr ... / Frau ... / ...  
 ... ist zuständig für ...  
 ... ist mit ... beschäftigt.  
 ... kümmert sich um ...  
 ... ist im Service / in der Abteilung ... tätig.“

### Der erste Eindruck zählt!

Als die / der „Neue“ in einem Unternehmen sollten Sie darauf achten, einen guten ersten Eindruck zu machen. Konzentrieren Sie sich voll und ganz auf die Arbeit und begegnen Sie Ihren neuen Kollegen mit Respekt: Merken Sie sich ihre Namen und Aufgabenbereiche, hören Sie aufmerksam zu und zeigen Sie Interesse, indem Sie Fragen stellen.

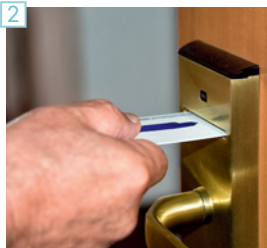
d Wer ist / war bei Ihnen in der Firma wofür zuständig? Stellen Sie ein paar Personen und deren Aufgaben vor.



## 2 Anweisungen verstehen

- a Ariam bekommt am ersten Arbeitstag verschiedene Dinge. Was ist was? Ordnen Sie zu.

Chip-Schlüssel •  Namensschild •  Passwort •  Uniform



- b Wofür braucht Ariam diese Dinge? Sehen Sie die Bilder an und sprechen Sie.

Ariam braucht ein Namensschild, damit er für die Hotelgäste persönlich ansprechbar ist.

Ariam braucht einen Chip-Schlüssel, damit er ...

- c Ariam erhält auch ein Informationsschreiben von der hausinternen IT. Lesen Sie die Mitteilung. Was soll Ariam tun? Markieren Sie richtig (R) oder falsch (F).

	R	F
1 ein Programm auf seinen eigenen Computer installieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ins Intranet der Firma gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 sich mit seinen persönlichen Daten anmelden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ein neues Passwort wählen und eingeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Anforderungen an die Sicherheit beachten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Information für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Zugang zur hausinternen Software

- An Ihrem ersten Arbeitstag erhalten Sie ein Passwort, mit dem Sie Zugang zu den hausinternen Programmen haben.
- 5 Sobald Sie an einem der Computer den Browser öffnen, wird die Startseite des Hotels aufgerufen. Klicken Sie rechts unten auf „interner Bereich“ und loggen Sie sich mit Ihrem Nachnamen und dem Passwort ein. Wichtig: Ersetzen Sie das Passwort sofort durch ein eigenes, persönliches Passwort. Dabei sind die folgenden Sicherheitsanforderungen zu beachten:
- 10 Das Passwort muss
- aus mindestens 8 Zeichen bestehen.
  - sowohl Groß- als auch Kleinbuchstaben enthalten.
  - mindestens ein Sonderzeichen oder Satzzeichen und eine Ziffer enthalten.
- 15 **Tipp:** Denken Sie sich einen Satz aus, dessen Anfangsbuchstaben Ihr Passwort bilden, z. B. Isst du morgens auch 2 Brote zum Frühstück? → Idma2BzF?
- Wir weisen darauf hin, dass Sie Ihr Passwort spätestens alle zwei Monate durch ein neues Passwort ersetzen müssen. Daran werden Sie vom System zwei Wochen vorher erinnert.

- d Welche Anweisungen haben Sie an Ihrem ersten Arbeitstag erhalten? Berichten Sie.



## 3 Nachfragen höflich stellen

- a Ariam hat noch eine Frage zum Passwort. Wie sollte er seine Frage formulieren? Überlegen Sie zu zweit und begründen Sie.



1  
Funktioniert das Passwort auch für das Hotel-WLAN?

2  
Ich hätte da noch eine Frage: Gilt das Passwort auch für das Hotel-WLAN?

3  
Entschuldigung, dürfte ich noch kurz fragen, ob ich mit dem Passwort auch in das Hotel-WLAN komme?

4  
Ist das Passwort denn das gleiche wie für das Hotel-WLAN oder gibt es da noch ein anderes Passwort, das ich dann eingeben muss?

### Fragen höflich stellen

Im Berufsleben kommt es auf den „richtigen Ton“ an. Sprechen Sie immer ruhig und mit freundlichem Ton in der Stimme. Verwenden Sie die Wörter „bitte“ und „Entschuldigung“ lieber einmal zu viel als zu wenig. Leiten Sie eine Frage kurz ein. Damit geben Sie Ihren Gesprächspartnern einen Hinweis, aufmerksam zuzuhören. Besonders höflich wirkt die Verwendung des Konjunktivs in der Einleitung einer Frage, z. B. „Ich hätte noch eine Frage.“



- b Welche dieser Fragen ist höflich formuliert? Woran erkennen Sie das? Markieren Sie und sprechen Sie im Kurs.

- Kann ich jetzt gehen?                       Wäre es in Ordnung, wenn ich heute etwas früher gehe?  
 Wann kann ich denn gehen?            Ich würde heute gern bereits um 15 Uhr gehen, wenn das für Sie okay ist.

- c Formulieren Sie die Fragen höflicher. Vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs.

- 1 Kann ich auch das Gäste-WLAN benutzen?  
 2 Es ist doch okay, wenn ich das Passwort erst morgen ändere, oder?  
 3 Was ist, wenn ich in Urlaub bin und mein Passwort abläuft?

### eine Frage höflich einleiten

- „Entschuldigung, ...  
 Dürfte ich Sie kurz etwas fragen?  
 Ich würde noch gern wissen, ...  
 Könnten Sie bitte noch einmal erklären / sagen, ...  
 Ich hätte noch eine Frage: ...“

- d Wählen Sie zu zweit eine der drei Situationen aus. Erarbeiten Sie einen kleinen Dialog, in dem Sie höflich nachfragen. Spielen Sie Ihren Dialog im Kurs vor.

#### Chip-Schlüssel

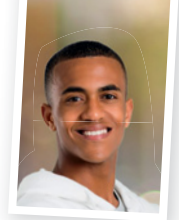
Mit dem Chip-Schlüssel können Sie alle Türen öffnen. Aber die Tür zum Lagerraum geht nicht auf. Fragen Sie eine Kollegin höflich, ob sie Ihnen helfen kann.

#### Feierabend

Sie sind bereits acht Stunden am Arbeitsplatz, aber es ist noch nicht alles erledigt. Fragen Sie bei Ihrer Chefin höflich nach, wann für Sie Feierabend ist und Sie gehen können.

#### Mittagspause

Ihr Kollege ist mit anderen Kollegen zum Mittagessen verabredet. Fragen Sie höflich nach, ob Sie mitgehen können.



## 4 Unternehmenskultur bewusst machen

- 2 24–25 a Am Ende des ersten Arbeitstags ruft der Geschäftsführer, Herr Schuster, Ariam in sein Büro. Hören Sie das Gespräch zwischen den beiden. Welche Themen werden angesprochen? Markieren Sie.

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Gehalt        | <input type="checkbox"/> Fortbildungen      |
| <input type="checkbox"/> Überstunden   | <input type="checkbox"/> Der erste Tag      |
| <input type="checkbox"/> Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Unternehmenskultur |

- 2 25 b Hören Sie den zweiten Teil des Gesprächs noch einmal. Was wünscht sich der Geschäftsführer für die Unternehmenskultur und wie fördert er diese? Formulieren Sie Sätze und vergleichen Sie im Kurs.

Betriebsklima • Gemeinschaftsgefühl • Identifikation • Weiterentwicklung • Fortbildungen • Leistung



Ein positives Betriebsklima ist dem Geschäftsführer sehr wichtig, weil ...

### Unternehmenskultur

Durch den technologischen Wandel hat sich in vielen Unternehmen auch die Unternehmenskultur verändert. Firmen müssen sich zu flexiblen und schnell lernenden Organisationen entwickeln. Die Kundenwünsche werden immer individueller, gleichzeitig ist es schwierig, Fachkräfte zu finden und an ein Unternehmen zu binden. Vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist eine angemessene Balance zwischen Arbeit, Familie und Freizeit wichtig. Führungskräfte müssen dafür sorgen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Raum für ihre Individualität zu geben. Es geht darum, sie angemessen zu fördern sowie das Teamgefühl zu stärken.

- c Wie schätzen Sie die Unternehmenskultur im Hotel *Drei Könige* ein? Markieren Sie.

familiär	←————→	anonym
flexibel	←————→	unflexibel
motivierend	←————→	demotivierend
teamorientiert	←————→	hierarchisch
zukunftsorientiert	←————→	traditionsorientiert

- d Denken Sie an einen ersten Arbeitstag zurück und berichten Sie im Kurs.

- Mitarbeiter: Wurden Ihnen alle Kolleginnen und Kollegen vorgestellt?
- Tätigkeit: Wurden Ihnen Ihre Aufgaben klar und deutlich erklärt?
- Unternehmenskultur: Wie haben Sie am Anfang die Unternehmenskultur erlebt?
- Räumlichkeiten: Wurden Sie durch das Unternehmen / durch die Bereiche der Firma geführt? Welche Räume wurden Ihnen gezeigt?



Cover: © Getty Images/E+/Johnny Greig  
U2: Karte © Digital Wisdom

#### Kursbuch

- S. 89: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages  
S. 90: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages  
S. 92: © Thinkstock/iStock/almir1968  
S. 93: d: links © Picture-Alliance/Globus Infografik; rechts © Picture-Alliance/dpa-infografik  
S. 94: Cover © Umschlaggestaltung & Bildmotiv: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich; Ü2 Lesetext aus: Lena Gorelik, Meine weißen Nächte, erschienen zuerst 2004 im Verlag Schirmer Graf. Alle Rechte bei Lena Gorelik © Agentur Brauer, München.  
S. 95: Lesetext aus: Lena Gorelik, Meine weißen Nächte, erschienen zuerst 2004 im Verlag Schirmer Graf. Alle Rechte bei Lena Gorelik © Agentur Brauer, München.  
S. 96: Lesetext aus: Lena Gorelik, Meine weißen Nächte, erschienen zuerst 2004 im Verlag Schirmer Graf. Alle Rechte bei Lena Gorelik © Agentur Brauer, München.  
S. 97: Ü2 © Hueber Verlag/Erika Wegele-Nguyen  
S. 98: Ü1 © Gettyimages/E+/BraunS; Ü2 Lesetext aus: Peter Wendl: Zehn zentrale Spielregeln, aus: Ders., Soldaten im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz. Praxis- und Arbeitsbuch für Paare und Familien in Auslandseinsatz und Wochenendbeziehung © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2013, S. 24 ff.  
S. 99: Lesetext aus: Peter Wendl: Zehn zentrale Spielregeln, aus: Ders., Soldaten im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz. Praxis- und Arbeitsbuch für Paare und Familien in Auslandseinsatz und Wochenendbeziehung © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2013, S. 24 ff.  
S. 100: Ü2 © Thinkstock/iStock/Gummybone  
S. 101: © Thinkstock/iStockphoto; Abschnitt 2: Text: Du baust einen Tisch © Nora Gomringer  
S. 103: © pressmaster – stock.adobe.com  
S. 104: Fleisch © fotolia/Jacek Chabraszewski; Suppe © Thinkstock/iStockphoto; Obstsalat © iStockphoto/Vitalina; Lesetext aus: Gewissensfrage Fleisch – Verzicht aus Überzeugung, 29.09.2011 von Julian Mieth © dpa  
S. 105: Lesetext: Vom Veganer zum Flexitarier aus: Gewissensfrage Fleisch – Verzicht aus Überzeugung, 29.09.2011 von Julian Mieth © dpa  
S. 106: Ü1b: Matthias Kraus, München  
S. 107: Ü1: A © fotolia/Quade; B © kab-vision – stock.adobe.com; C © Thinkstock/iStock/Electrography  
S. 108: Ü1: Kühe © fotolia/Zakharov Evgeniy; Gemüse © fotolia/Tomo Jesenicnik; Getränkedosen © Thinkstock/iStock/Marti157900; Apfelkuchen © Thinkstock/iStock/vikif; Fertiggericht © Thinkstock/iStock/Jamesmcq24; Gebäck © Thinkstock/Zoonar  
S. 112: © fotolia/TheSupe87  
S. 114: Ü1: A © Thinkstock/iStock/BrasilNut1; B © Thinkstock/iStock/Rawpixel; C © Thinkstock/iStock/archivector  
S. 115: alle Fotos © Leopold Schick und Volker Wagner  
S. 117: Mira © Thinkstock/iStock/millann; Frau blond © Thinkstock/iStock/Jacoblund  
S. 118: Mira © Thinkstock/iStock/millann  
S. 119: Mira © Thinkstock/iStock/millann; Smartphone © Aoodstocker – stock.adobe.com  
S. 120: Mira © Thinkstock/iStock/millann  
S. 121: © Gettyimages/E+/PeopleImages  
S. 122: Ü1: A © Thinkstock/iStock/dolgachov; B © wildworx – stock.adobe.com; Ü2: 1, 3 © Thinkstock/iStock/jacoblund; 2 © Thinkstock/Wavebreak Media  
S. 124: Lesetext: Die Ruhr-Universität Bochum; Fotos: oben © imago/Schöning; unten © Thinkstock/iStock/Wavebreakmedia  
S. 125: Lesetext: Die Ruhr-Universität Bochum © RUB-Pressestelle, Steffen; Foto © imago/blickwinkel  
S. 126: Yussuf © Thinkstock/iStock/monkeybusiness-images; Mara © Thinkstock/iStock/michaeljung; Juhani © fotolia/Patrizia Tilly; Sara © fotolia/andreaxt  
S. 127: Ü1a: Gebäude © Thinkstock/iStock/AndreasWeber; Hörsaal © iStock/skynesher  
S. 128: © Thinkstock/iStock/michaeljung  
S. 130: von links: © Thinkstock/iStock/ComebackImages; © Thinkstock/iStock/KucherAV; © mauritius images / David Litschel / Alamy  
S. 133: © Nico Gühlstorf, Berlin  
S. 135: © Thinkstock/iStock/Daisy-Daisy  
S. 136: 5 © Thinkstock/iStock/RaStudio  
S. 137: Ü1 © santypa – stock.adobe.com  
S. 138: Ü1c © Thinkstock/iStock/bernardbodo; Ü2: a © Thinkstock/iStock/Kiukson; b © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages; c © Thinkstock/iStock/Wavebreakmedia  
S. 140: A © iStockphoto/kruwt; B © PantherMedia/Susanne Bauernfeind; Lesetext: Sonnenhut und Tausendschön: Franz Naskrent aus WAZ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Essen  
S. 141: Lesetext: Sonnenhut und Tausendschön: Franz Naskrent aus WAZ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Essen  
S. 143: © Thinkstock/iStock/anyaberkut  
S. 145: Fotos: Erol Gurian, München; Herzlichen Dank dem „Internationalen Mütterforum Sendling“ und seinen Kindern und der Vorleserin Jutta Mai  
S. 147: Ariam © luismolinero – stock.adobe.com; Ü1b von links: © Thinkstock/iStock/Saklakova; © Thinkstock/iStock/Ridofranz; © Thinkstock/iStock/FluxFactory; © Thinkstock/iStock/elfart  
S. 148: Ariam © luismolinero – stock.adobe.com; 1 © Hueber Verlag/Britta Sölla; 2 © Vladimirs Koskins – stock.adobe.com; 3 © Robert Kneschke – stock.adobe.com; 4 © Thinkstock/iStock/Remains

- S. 149: Ariam © luismolinero – stock.adobe.com
- S. 150: Ariam © luismolinero – stock.adobe.com; Ü4 © Thinkstock/iStock/Comstock Images
- S. 151: © Thinkstock/Wavebreak Media
- S. 152: Lesetext: Arzt – Traumberuf oder Knochenjob?: Berufe mit Prestige – Ärzte haben oft einen Knochenjob, 26.10.2009 von Tobias Schormann © dpa
- S. 153: © Sophie Barlow, privat
- S. 154: Ü1 © Thinkstock/iStock/LightFieldStudios
- S. 155: Ü1: 1 © Thinkstock/iStock/AndreyPopov; 2 © Thinkstock/iStock/s-dmit
- S. 156: A © Thinkstock/moodboard; B © dalaprod – stock.adobe.com; C © Thinkstock/Purestock
- S. 157: © Thinkstock/iStock/andriano\_cz
- S. 158: A © Thinkstock/iStock/Deklofenak; B © Thinkstock/iStock/sasel77; C © Thinkstock/BananaStock
- S. 159: Lesetext: Alternative Heilmethoden und Foto © Dr. Peter J. Fischer, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Schwäbisch Gmünd
- S. 160: Lesetext: Alternative Heilmethoden © Dr. Peter J. Fischer, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Schwäbisch Gmünd
- S. 161: © Thinkstock/iStock/AlexRaths
- S. 163: © Andrea Badrutt
- S. 164: Karte © heja, Ernst Bromeis/Davos Platz
- S. 165: © Getty Images/E+/chrispecoraro
- S. 166: A © Thinkstock/iStock/Rawpixel; B © Odua Images – stock.adobe.com; C © Thinkstock/iStock/Gewitterkind; D © Thinkstock/iStock/HPSDigitalstudio; E © Thinkstock/iStock/master1305
- S. 168: Lesetext: Wanderung von Wörtern © www.integrationsfonds.at; Illustration © Niel Mazhar, DI
- S. 170: 1 © iStockphoto/Eva\_Katalin; 2 © Thinkstock/iStock/LordBaileys; 3 © GettyImages/E+/123ducu; 4 © Thinkstock/iStock/Rauluminate
- S. 172: Foto © Thinkstock/iStock/OkoswanOmurphy; Lesetext: Bilingual erziehen © Dr. Rosario Carolina Then de Lammerskötter; www.bilingual-erziehen.de
- S. 174: A © PantherMedia/Bernhard Schaffer; B © Thinkstock/Ingram Publishing; C © Thinkstock/iStock/interlight
- S. 175: Foto © Fabian Lippe, mit freundlicher Genehmigung von Die Tüdelband, www.tuedelband.de
- S. 177: Abiramy © Thinkstock/Purestock
- S. 178: Abiramy © Thinkstock/Purestock; Ü2: links © Thinkstock/iStock/Rawpixel; rechts © Thinkstock/iStock/jacoblund
- S. 179: Abiramy © Thinkstock/Purestock
- S. 180: Abiramy © Thinkstock/Purestock; Ü4 © Thinkstock/iStock/golubovy
- Arbeitsbuch:
- S. 99: © Enno Kapitza, Gräfelfing
- S. 103: Ü10 Cover © Umschlaggestaltung & Bildmotiv: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich; Ü11 © Thinkstock/iStock/airdone
- S. 106: Ü16 © Thinkstock/iStock/filipefrazao
- S. 107: Ü18 © Thinkstock/iStock/fcscafeine
- S. 110: Ü25 © 008melisa – stock.adobe.com
- S. 119: Ü26: Lesetext Poetry Slam: Wieder romantisch, Pierre Jarawan, Jetzt.de; Foto © Uwe Lehmann – Photographiemannufaktur, www.photographiemannufaktur; Ü27 © Getty-Images/iStock/guwendemir
- S. 112: Lesetext Mein Toaster aus: Hellmuth Opitz, Die Dunkelheit knistert wie Kandis © Pendragon Verlag, 2011
- S. 115: Ü1 © Thinkstock/iStock/juefraphoto
- S. 117: © fotolia/Ivan Floriani
- S. 118: © Thinkstock/iStock/Melpomenem
- S. 119: Ü9b © iStock/Santje09; Ü10 © lukakikina – stock.adobe.com
- S. 120: © fotolia/PhotoSG
- S. 121: Ü13: Grillen © Thinkstock/iStock/Purestock; Getränke © Thinkstock/Creatas Images; Ü14 © fotolia/Trueffelpix
- S. 122: Ü16: Frau links © fotolia/Robert Kneschke; Frau rechts © Thinkstock/iStock/Mladen Zivkovic
- S. 123: Ü17 © Thinkstock/iStock/nathaphat
- S. 124: Ü19: Packung © iStock/ferlistockphoto; Haferflocken © Thinkstock/iStock/Lecic; Ü20: Kalen400 © Thinkstock/iStock/santypan; Lottchen © Thinkstock/iStock/mheim3011
- S. 126: © GettyImages/E+/asiseeit
- S. 127: © fotolia/Tommaso Lizzul
- S. 131: Ü3 © Thinkstock/iStock/wdstock
- S. 132: Lesetext Uni-Veranstaltungen mit freundlicher Genehmigung von Dr. Karl-Heinz Jäger, [https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der\\_kleine\\_unterschied.htm](https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der_kleine_unterschied.htm)
- S. 133: Lesetext Uni-Veranstaltungen mit freundlicher Genehmigung von Dr. Karl-Heinz Jäger, [https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der\\_kleine\\_unterschied.htm](https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der_kleine_unterschied.htm)
- S. 135: Ü9 © Getty Images/Stockbyte/George Doyle; Ü11a © Thinkstock/iStock/mangostock
- S. 136: Text Sprachhürde Ade © College Contact, www.auslandssemester.net; Karte © Thinkstock/Stockbyte; Pass © Thinkstock/iStock
- S. 138: Text Starting Days und Foto © Daniel DeRoche, www.unifr.ch/startingdays; Ü15 © Thinkstock/iStock/Rawpixel
- S. 140: Ü19 Foto © fotolia/Radu Razvan; Lesetext: Was das Studentenleben kostet © Deutsches Studentenwerk, www.internationale-studierende.de, 21. Sozialerhebung, Stand 2016; Ü20 © ivanmateev – stock.adobe.com

- S. 141: Ü21 © Thinkstock/iStock/encrier;  
 Ü22: Lesetext: Die beliebtesten Studentenjobs  
 © 2009 www.univativ.de, GuidoAugustin.com;  
 Foto © Thinkstock/iStock/Kai Chiang
- S. 143: © Thinkstock/iStock/Francisco Caravana
- S. 147: © messenger Transport & Logistik GmbH
- S. 151: © Thinkstock/iStock/Wavebreakmedia
- S. 154: © PantherMedia/Sven Andreas
- S. 156: Ü17 © Thinkstock/Polka Dot/IT Stock Free;  
 Ü18 © Luoxi – stock.adobe.com
- S. 159: Ü22: 1 © Thinkstock/iStock/MinervaStudio;  
 2 © Thinkstock/iStock/shironosov;  
 Ü23 © Fxquadro – stock.adobe.com
- S. 163: © iStock/lenad-photography
- S. 164: © Thinkstock/iStock/LightFieldStudios
- S. 165: A © Thinkstock/iStock/AlexZabusik; B © Getty  
 Images/E+/Juanmonino; C © Thinkstock/  
 iStock/digitalskillet; D © Thinkstock/iStock/  
 monkeybusinessimages
- S. 166: © fotolia/contrastwerkstatt
- S. 167: © fotolia/VRD
- S. 168: © Rawpixel.com – stock.adobe.com
- S. 169: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
- S. 170: © Thinkstock/iStock/tommaso79
- S. 171: Ü17: a © Thinkstock/Fuse; b © Thinkstock/  
 Ridofranz; c © Thinkstock/iStock/m-image-  
 photography
- S. 172: von oben: © Thinkstock/iStock/anouchka;  
 © Thinkstock/iStock/Mr.Khan; © Thinkstock/  
 iStock/Oduaimages; © Thinkstock/iStock/  
 wavebreakmedia
- S. 174: Ü21a © Thinkstock/iStock/TanawatPontchour;  
 Ü22a © Thinkstock/iStock/Rawpixel
- S. 175: Ü23: mit freundlicher Genehmigung  
 der Schramm Film Koerner & Weber;  
 Ü24 © fotolia/Henrie
- S. 179: Ü2 © PantherMedia/diego cervo
- S. 180: Lesetext: „Deshalb habe ich aufgegeben“  
 © www.blick.ch, 14.05.2012; Foto © Andrea  
 Badrutt, mit freundlicher Genehmigung von  
 Ernst Bromeis
- S. 181: Ü4a © fotolia/artalis; Ü5a © fotolia/Mihai  
 Musunoi
- S. 182: © Thinkstock/iStockphoto/g215
- S. 185: Text Ausgewanderte Wörter aus dem Buch  
 Ausgewanderte Wörter © Hueber Verlag; Foto  
 © Susu Petal; <http://susupetal.wordpress.com>
- S. 187: © Thinkstock/iStock/Jovanmandic
- S. 188: © Thinkstock/iStock/Yuri
- S. 189: © Thinkstock/iStock
- S. 190: Ü23: 1 © iStock/pixdeluxe; 2 © GettyImages/  
 E+/Fatcamera; 3 © PantherMedia/Thomas lx;  
 4 © Thinkstock/iStock/Jacoblund
- S. 191: Ü26: Lesetext: „Kommunikation im Kranken-  
 haus“ von Lin Freitag, Süddeutsche Zeitung  
 vom 12.07.2013; Foto © Thinkstock/iStock/  
 gpointstudio

Alle anderen Fotos: Florian Bachmeier, Schliersee  
 Zeichnungen: Jörg Saupe, Düsseldorf  
 Bildredaktion: Nina Metzger, Hueber Verlag, München